

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 5 (1939)

Heft: 82

Artikel: Harry Baur zwischen zwei Jässchen

Autor: Staub, Hans Emil

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-733592>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Daß unsere Mannschaft gründlich ausgebildet und körperlich durchtrainiert ist, genügt nicht. Es ist unbedingt erforderlich, daß trotz langer Dienstdauer und ungeachtet der Trennung von Familie u. Beruf, sie eine gehobene Geistesverfassung behält. Frei von quälenden Zweifeln und Entmutigungen, soll der Soldat Gleichmut und Zuversicht behalten.»

Aus diesen Erwägungen wird sodann die Errichtung einer 5. Sektion «Heer u. Haus» bei der Generaladjutantur angeordnet, die die Erhaltung des guten Humors bei den Truppen, die Bewahrung und Förderung der vaterländischen Gesinnung, die Stärkung der Bande, welche Bevölkerung und Armee vereinen, zum Ziele hat.

Es ist wohl unnötig, zu sagen, welche große Bedeutung im Rahmen dieser Zielsetzung dem Film zukommt, und wie zweckmäßig es ist, gerade dieses hervorragende Werk moderner Technik nach bester Möglichkeit in den Dienst der hohen Aufgaben, welche die Sektion «Heer und Haus» übernommen hat, zu stellen. Man übertreibt nicht, wenn man sagt, daß der Film in erster Linie berufen ist, die im Armeebefehl vom 3. Nov. vorgezeichneten Ziele zu verwirklichen.

Deshalb wurde in der Sektion «Heer und Haus» eine besondere Gruppe, der *Armee-filmdienst*, geschaffen. Seine Aufgabe wird es sein, das mannigfache schweizerische und beste außerschweizerische Filmschaffen dem Wehrmann vor Augen zu führen. Damit wird ein Zweifaches erreicht: einmal handelt es sich um ein Stück geistiger Landesverteidigung und zum zweiten kann den Soldaten gute Belehrung und Unterhaltung geboten werden.

Vor allem ist darauf hinzuweisen, daß der *Armee-filmdienst* nicht identisch ist mit der Sektion Film in der Abteilung Presse und Funkspruch des Armeestabes. Die Sektion Film hat lediglich die Funktion einer Zensur der zur Vorführung gelangenden Filme, während der *Armee-filmdienst* das gesamte Vorführwesen in der Armee, sowie den Verkehr mit den Verbänden der Filmindustrie regelt. Durchgeführt werden Filmvorführungen in festen Cinemas, wie auch ambulant, mit 35 mm Ton-, sowie 16 mm Ton- und Stummfilmen.

Eine *Programmationskommission*, bestehend aus versierten Fachleuten, Journalisten, Politikern, Offizieren deutscher und

welscher Zunge, hat zum größten Teil alle in der Schweiz vorhandenen Filme, vom Spitzenfilm der Filmindustrie bis zum bescheidensten Amateurfilm, gesammelt und geprüft, um daraus das Beste für die Armee auszuwählen.

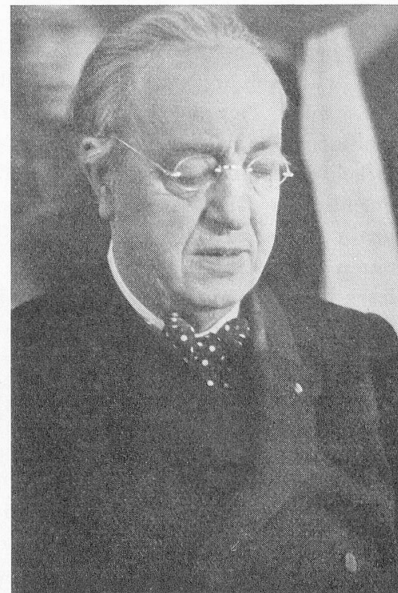
Eine fruchtbringende Tätigkeit des *Armee-filmdienstes* wird jedoch nur dann möglich sein, wenn derselbe in einem dauernden und lebendigen Kontakt mit der Truppe steht und — was vor allem wichtig ist — die aufführende Truppe dem Dienst fortlaufend über Erfolg und Mißerfolg der Vorführungen, sowie über Wünsche und Anregungen der Soldaten berichtet. Die Lebendigkeit des Kontaktes sollte nicht durch zwischengeschaltete Stellen gestört werden, damit nicht ein bürokratischer Betrieb entsteht, den der General in seinem Armeebefehl sehr weise vermeiden wissen möchte. Es heißt dort u. a.:

«Die 5. Sektion wird nicht in bürokratischer Weise im Befehlstone vorgehen; sie wird mit Verständnis und Kameradschaftlichkeit handeln und unsern Eigentümlichkeiten als den Grundlagen unserer staatlichen Einheit Rechnung tragen.»

Aus der lebendigen Verbundenheit zwischen der Truppe im Feld und dem *Armee-filmdienst* sollen mit der Zeit auch schöpferische filmschaffende Kräfte in der Armee selber geweckt werden; der Dienst wird auch in dieser Beziehung seine Kräfte gerne beratend und anregend den Truppen zur Verfügung stellen und versucht bereits, besondere Bedingungen für Rohfilmabgabe, Entwickeln, Kopieren und Umkopieren und sogar für Sonorisierung zu erhalten.

So ist der *Armee-filmdienst* bestrebt, mit seiner Tätigkeit unter Wahrung der lebenswichtigen Interessen der Filmindustrie, der schweizerischen Armee zu dienen; denn, wie unser General in dem bereits erwähnten Armeebefehl so schön sagt: «Unsere Verteidigungs-Maßnahmen wären ungenügend, wenn sie nicht auch den Geist des Landes aufrüttelten. Vorgesetzte aller Grade weise ich auf die wichtige Aufgabe hin, Herz und Geist der ihnen anvertrauten Truppe zu pflegen.»

N.B. Die Adresse des *Armee-filmdienstes* lautet: Armeekommando, Sektion Heer und Haus, *Armee-filmdienst*, Feldpost.



Harry Baur

ris, seiner geliebten Stadt, der Abschied seiner Freunde u. Mitarbeiter, die an die Front zogen, zum unausstehlichen Martyrium wurde. Das Engagement in die Schweiz schien ihm ein Lichtblick, eine Erholung, bei der er besser als zu Hause die Vorbereitungen für die notwendig gewordenen Umstellungen der Zukunftspläne treffen könnte. So sagte er denn für die zehntägige Schweizertournee ohne langes Hin und Her zu.

«Herr Baur erwartet Sie auf seinem Zimmer», antwortete mir der Consièrge des Hotels «Lausanne-Palace», als ich ihm seinen Wunsch äußerte. Da er mich auf 6 Uhr zu einer kurzen, ganz ungewungenen Unterhaltung gebeten hatte, war ich auch gar nicht erstaunt, die Prominenz der Leinwand in warme Hemden, Jacken und Tücher eingewickelt, gerade bei einem Kartenspiel mit zweien seiner Kollegen zu treffen. Wäre ich ein Held der Karten, so hätte ich bei der nächsten Partie gleich mitspielen müssen. Dies wäre dann allerdings nicht der Zweck meines Besuches gewesen. Da ich nur «freundschaftlich», also gar nicht als aufdringlicher Interviewer angemeldet war, so mußte ich mich selbstverständlich auch entsprechend benehmen. Was blieb mir also anderes übrig, als jeweils zwischen zwei «Stichen» mit Stichfragen das Gewünschte herauszukitzeln. — Bevor ich ihn jedoch etwas fragen konnte, wollte er von mir wissen, ob ich neue Nachrichten von der Front hätte, da er seit den Mittagsstunden nichts mehr vernommen habe. Das war nicht die übliche Frage eines Neugierigen, denn aus diesem Manne sprach das sorgenbelastete Herz eines Menschen, der ein guter Patriot ist, in dessen engerer Heimat, dem Elsaß, sich der schreckliche Krieg abwickelt, der selber die Grausamkeiten des

Harry Baur zwischen zwei Jähchen

Text und Photo von Hans Emil Staub, Zürich.

Dem rührigen Direktor des Théâtre Municipal von Lausanne, Herrn J. Béranger, ist es gelungen, den großen Schauspieler Harry Baur, wohl einer der markantesten Darsteller aller Zeiten, für eine kurze Gastspieltournee in die Schweiz zu verpflichten. Ein seltenes Ereignis, das die große Verehrergemeinde der Kunst des weltberühmten Franzosen wohl ausschließlich den

Auswirkungen des Krieges zu verdanken hat. Sonst wäre es kaum denkbar gewesen, den vielbegehrten Künstler gerade zu Beginn der Theater- und Filmsaison für das Ausland zu gewinnen. Harry Baur kam dieses Angebot in dieser, unserer Zivilisation unwürdigen Zeit wie gewünscht. Er hatte eine Aenderung der Umgebung unbedingt notwendig, da ihm das Aussterben von Pa-

vergangenen Weltkrieges als Soldat miterlebt hat und der einen einzigen, zwanzigjährigen Sohn besitzt, der nun zur Verteidigung seines Vaterlandes an die Front gehen muß. Kein Wunder deshalb, daß er stündlich um die Neuigkeiten aus seiner Heimat bangt. Wie sein Vater, so wollte auch der Sohn seiner Berufung folgen und Schauspieler werden. Wie lange wird es nun dauern, bis er seinem Ideal nachleben kann? Wie wir so von seinem Jungen sprachen, brückte ich den Weg zur eigenen Jugend Harry Baur. Ursprünglich wollte er eigentlich seine Karriere bei der Marine machen, da er schon immer von Reisen, Schiffen und Meeren träumte. Doch sein innerer Drang, Schauspieler zu werden, war größer als die verlockenden Aussichten bei der Marine. So machte er vom Marseiller Hafen einen entscheidenden Sprung auf die Bretter eines Marseiller Theaters, wo er zum allererstenmal in «Les Misérables» eine kleine Rolle spielen durfte. Fünf ganze Franzosenfranken bekam er damals für jede Vorstellung. Wer hätte von dem erst 23jährigen, noch völlig unbekannten Harry Baur gedacht, daß er später einmal Frankreichs größter Schauspieler werden sollte? Seine Mutter war seinerzeit nicht ganz einverstanden mit ihrem Sohn, aber heute meint die 90jährige Frau, die von ihrem Sohn über alles verehrt und geliebt wird, daß aus ihm doch noch etwas Rechtes geworden sei. — England holte ihn zum ersten Mal für eine Filmrolle, der dann noch unzählige weitere folgten, die aus ihm eine Weltberühmtheit machten. Trotz Ruhm ist Harry Baur ein bescheidener und gerechter Mensch geblieben, der trotz Lorbeeren aus der ganzen Welt auch heute noch ein einfacher Mann ist, der das Herz auf dem rechten Fleck hat. Seine Ferien verbringt er am liebsten möglichst weit von den Menschen. Was ist da besser geeignet als sein Schiff, auf dem er die unabsehbaren Weiten des Ozeans aufsucht, um abseits beim Fischfang die wohlthuende Ruhe und Erholung zu finden. In der sonstigen Freizeit ist er ein passionierter Museenbesucher und Bücherleser; Vorzugsbeschäftigungen, die er für den seelischen Ausgleich als unerläßlich schätzt. — Da er in Paris geboren und in der französischen Metropole groß und berühmt wurde, zieht es ihn von seinen vielen Reisen immer wieder dorthin zurück. Auch jetzt will er wieder nach Paris fahren, wo er am Retablieren des durch den Krieg unterbrochenen Theater- und Filmlebens mit aller Kraft mithelfen will. Er sieht darin eine unbedingte Notwendigkeit, wenn nicht sogar eine nationale Pflicht. Bestimmte Pläne? Das kann auch er heute nicht haben. Allerdings versprach er mir, nicht untätig zu sein, um uns bald mit neuen filmischen Taten zu beschenken. — Der zweite Jaß war inzwischen fertig gespielt.

Also verabschiedete ich mich von Harry Baur mit den besten Wünschen für eine glückliche Zukunft und auf ein baldiges Wiedersehen auf der Leinwand.



Auch grosse Künstler müssen vor jeder Aufführung tüchtig proben. Dass es Michel Simon damit ernst nimmt, zeigt diese Aufnahme wohl deutlich genug.

Michel Simon in der Schweiz

Text und Photo von Hans Emil Staub, Zürich.

Auch in unserer schweren Zeit gibt es trotz allem immer noch angenehme, ja sogar freudige Ueberraschungen. Eine solche war, als kürzlich im Radio Lausanne eine Komödie mit unserem Landsmann Michel Simon angesagt wurde. «Michel Simon? Habe ich wirklich richtig verstanden?», so haben sich an jenem Abend wohl viele gefragt, die ihrer Chance nicht trauten, diesen einmaligen Genuß zu erleben, unseren einzigartigen Schauspieler im Landessender zu hören.

Tatsächlich ist der Genfer Michel Simon einer der wenigen ganz Großen, die unsere kleine Schweiz ehrenvoll im Zauberland «Film» vertreten. Wir dürfen wohl sagen,

daß Michel Simon der Schöpfer eines besonderen, ganz außerordentlichen Typs geworden ist, der uns in jedem Film von Neuem überrascht und ergötzt. Eine Erscheinung, eine Mimik, eine Sprache — die trotz des großen darstellerischen Könnens, das dahinter steckt, verblüffend echt, natürlich und unbefangen, ja geradezu selbstverständlich wirken. Ein rares Talent, wie es nur ganz wenige Auserlesene besitzen.

Seit kurzer Zeit befindet sich nun dieser Mann, der nicht nur einen goldenen Humor, sondern auch ein goldenes Herz besitzt, in der Heimat in den Ferien. Er nennt es «Ferien»; in der Tat ist er aber am laufenden Band als Wohltäter beschäf-